

Dynamische Collagen

DSDHA Deborah Saunt David Hills Architects – ein Architekturbüro in London

Rosamund Diamond Unter jenen Architekten, die gegen Ende der letzten grossen Rezession in England bekannt wurden, sind DSDHA bemerkenswert. Das relativ junge Büro hatte Gelegenheit, seinen methodischen Ansatz anhand einer erstaunlichen Anzahl öffentlicher Projekte zu entwickeln – ein Porträt.

¹ Zu diesen gehören etwa Tony Fretton Architects, Caruso St John, Sergison Bates.

Obwohl in der Arbeitsweise von DSDHA durchaus typische Aspekte zu erkennen sind, lassen sich ihre Gebäude nicht in ein offensichtliches Muster einordnen. DSDHA gehören nicht zur kleinen, in Europa besser bekannten Gruppe von Architekturbüros, deren architektonische Entwicklung man aus sachbezogenen Rahmenbedingungen herleiten könnte und deren Bedeutung dazu tendiert, sich auf den volumetrischen und materiellen Charakter zu konzentrieren.¹ Die Architektur von DSDHA erzählt von Raum und Materialien innerhalb eines breiteren Kontextes städtischer Bedingungen und dessen Verhältnis zum individuellen Wohnen wie zu gesellschaftlichen Bedürfnissen nach Gemeinschaft. Ihre Entwürfe stellen funktionale Anforderungen neben die unbestimmte Eigenart individuellen Engagements. Sie überraschen, etwa in Bezug auf räumliche oder materielle Details oder in Bezug auf eine nicht determinierte urbane Situation. Sie über-



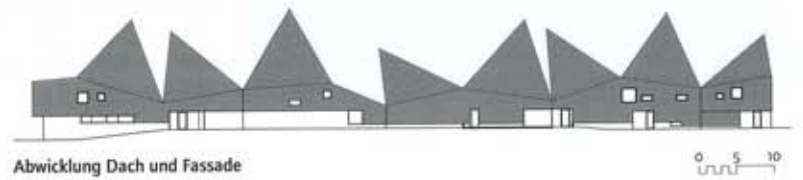
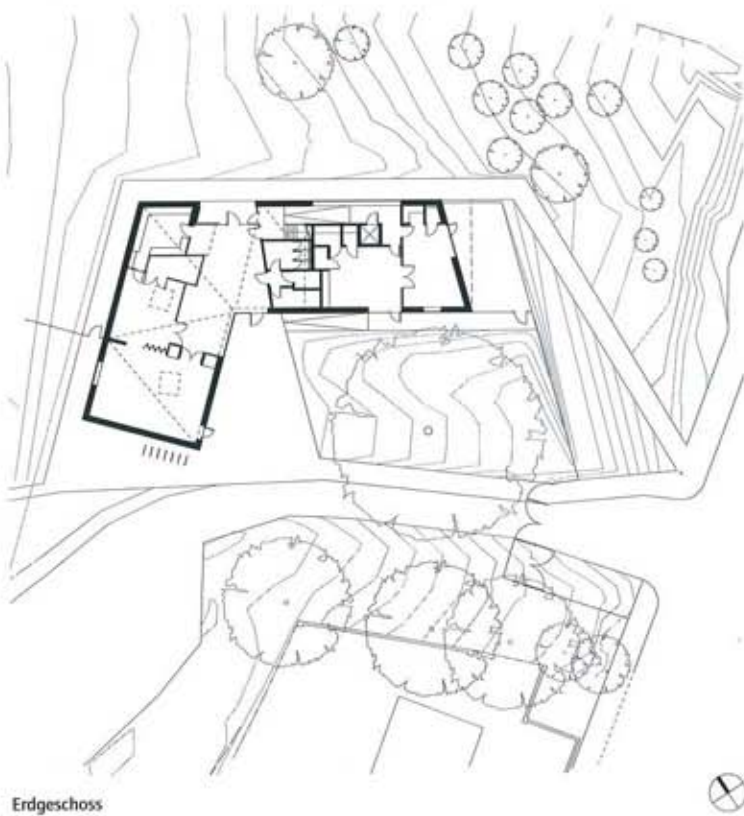
DSDHA Direktion, von links nach rechts: David Hills, Deborah Saunt, Claire McDonald. – Bild: Chris Perceval

raschen mit Gebäuden, deren Materialien zwar erkennbare Eigenschaften aufweisen, aber absichtlich auf ungewohnte Weise eingesetzt wurden.

Ist es möglich, Gebäude dazu einzusetzen, zerrissene Orte sozial und physisch wieder zusammenzuführen und zu festigen? Es ist eine Besonderheit, dass DSDHA sich in der Herleitung und Realisierung ihrer Bauten vertieft mit deren physischen und sozialen Kontexten befassen – obwohl viele ihrer Gebäude frei stehende Pavillons sind und auf den ersten Blick als ikonisch gelten können. Es wäre deshalb zu kurz gegriffen, ihre Gebäude einfach als Objekte aufzufassen. Sie beziehen sich bevorzugt auf den kontextuellen Rahmen und werden offensichtlich aus einer den modernistischen Abstraktionen oder der «Tabula rasa» gegensätzlichen Position heraus entworfen. Strategisch geschickt gesetzt, konfigurieren DSDHAs öffentliche Gebäude das Gelände neu und schaffen so manchmal sogar städtische



St Anne's Community & Sure Start Centre, Colchester, 2006. – Bild: Edmund Sumner

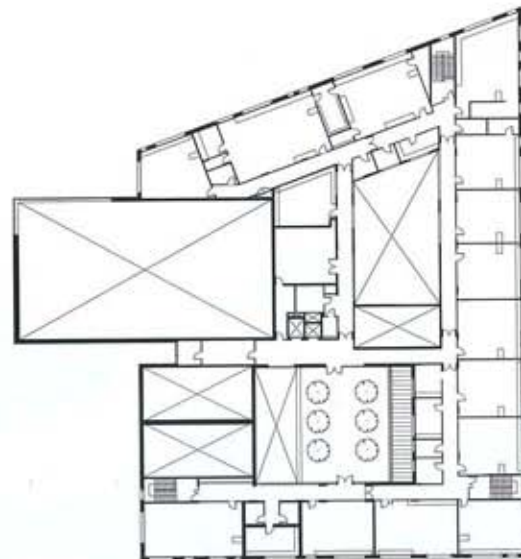
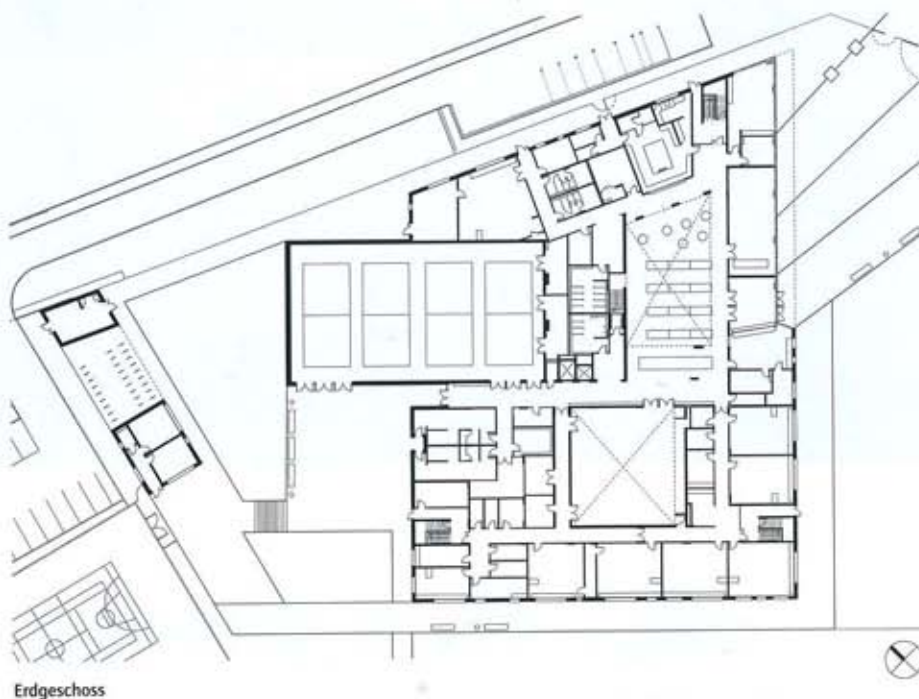


Abwicklung Dach und Fassade

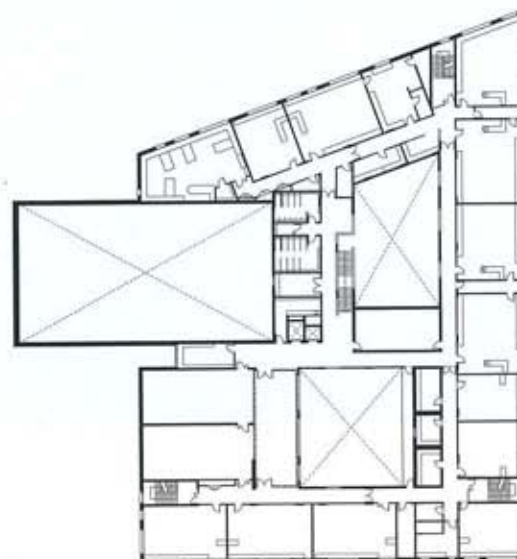
0 5 10

Erdgeschoss

Christ's College School, Guildford, 2008



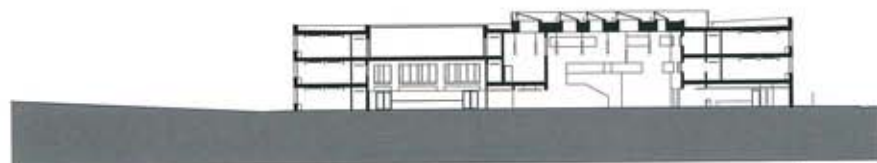
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Schnitt Ost-West



Schnitt Nord-Süd



Orte, die über die Kraft verfügen, im Vorortskontext lokale Gemeinwesen anzuregen. Nicht selten vermögen sie auch, durch frühere Entwicklungen gestörte soziale oder infrastrukturelle Gefüge zu reparieren. Sie suchen staatsbürgerliches Verhalten durch Begegnungen zu fördern: «Die Vorstädte [...] könnten ein Ort zwischenmenschlicher Wechselbeziehungen sein. Während das Zentrum durchaus ein Raum sein kann, der viele ähnliche Menschen zusammenführt, wird die Vorstadt zur wirklichen Begegnungszone.»²

DSDHA verwenden vertraute Materialien auf ungewöhnliche Weise, in unüblichen Formen, kaum wiedererkennbar, manchmal in Gestalt übertriebener städtischer Motive wie zum Beispiel schwebend vorkragender Überdachungen. Die Schwerkraft des Betonsockels am



Guildford-Ausbildungscampus; links: Christ's College School, rechts: Pond Meadow Special Needs School.



Guildford-Ausbildungscampus, Situationsplan



Oben: Christ's College School, Detail der Backsteinfassade mit Lüftungsöffnungen. Unten: Atrium. – Bilder: Hélène Binet

St Anne's Centre in Colchester widerspricht der Homogenität der gefalteten Holzform. Im Falle der eingeschossigen Sonderschule Pond Meadow löst sich die Form in einem erweiterten Massstab auf, der nicht sofort gelesen werden kann. Das Gebäude, das auch den Anschein eines Gewerbe- oder Industriebaus macht, wird zur wellenförmigen Landschaft. Diese verunsichernde Qualität, die auch ein Quantum waghalsiges Risiko impliziert, ist für das Verständnis der Arbeit von DSDHA ausschlaggebend.

Freistehende Gebäude als städtische Aktivatoren

Unter den öffentlichen Aufträgen, die einen bedeutenden Anteil der jüngeren Arbeiten von DSDHA ausmachen, finden sich auch Schulen und Zentren für Kinder,

die mehr aus der Notwendigkeit heraus oder aufgrund einer direkten politischen Aktion von Staates wegen realisiert wurden, und weniger Ausdruck bürgerlichen Willens sind. Die Projekte für die Schulgebäude hatten mit einem engen Budget auszukommen, und das vorgegebene Programm war jeweils strikt, aber im Entwurf an keinerlei vorgegebene Typologie gebunden. Dies hat in Bezug auf den funktionalen Ausdruck in der Sozialstruktur des Gebäudes – und ihres öffentlichen Status – zu einer Neudefinition geführt. St Anne's in Colchester und die Guildford Campus-Schulen entstanden als nicht-deterministische Lösungen –, frühere typologische Systeme meidend, die zu erkennbaren Gebäudeformen des 19. Jahrhunderts oder Wohlfahrtsmodellen der Nachkriegszeit geführt hätten. Praktisch wie

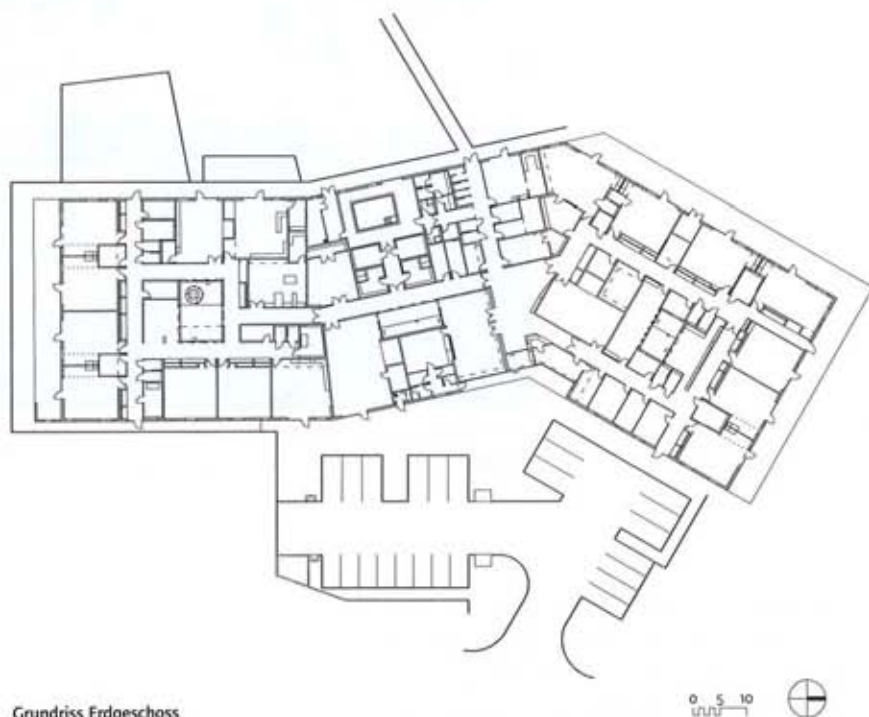
² Richard Sennett in: *Cities – Architecture and Society*, Katalog der 10. Internationalen Architektubiennale Venedig 2006.



Pond Meadow Special Needs School, Guildford, 2008, überdachter Spielplatz. – Bild: Tim Soar



Aussenansicht von Osten. – Bild: Hélène Binet



Grundriss Erdgeschoss

«anthropologisch» reagieren die Bauten auf ihre Organisationsstrukturen. Sie konfigurieren Räume, um im öffentlichen Bereich die angemessene Schicklichkeit zu suggerieren und dabei gleichzeitig und in unterschiedlicher Weise einem nicht vorhersehbaren und zufälligen Austausch Platz zu bieten. Man könnte deuten, dass diese nicht-referentiellen Entwürfe einen passenden Ausdruck der hierarchischen und kulturell weniger geordneten englischen Gesellschaft darstellen.

Komplexe soziale Beziehungen werden durch eine Technik übereinander liegender Schichten abgebildet, mit Hilfe derer vertraute Umgebungen durch das Transponieren von Materialien und Grössenverhältnissen verfremdet werden und das Erleben der Stadt verdichtet wird. Das Atelier mit kleinem Wohnhaus an der Hales Street in East London, das DSDHA für einen Kurator entwarfen, passten sie geschickt in den Strassenraum, indem sie Materialien wiederverwendeten, die gleichermassen an den verlorenen Kontext der mittelalterlichen Stadt erinnern und mit den angrenzenden Wohnblöcken aus den 1960er Jahren in Beziehung treten. Die über drei Geschosse geführte Halle des Christ College ist gleichzeitig ein erweiterter Speisesaal für die Schule. In stadträumlicher Dimension entspräche dies demokratisierten Räumen, die allen Benutzern Überblick und Begegnung erlauben.



Wohnhaus und Atelier an der Hales Street, Deptford London, 2005, Aussenansicht und Hof.
Bilder: Hélène Binet

Zuweilen gehören auch das nicht Vollendete, das Undeterminierte und ein Ansatz, der eine dynamisch sich verändernde Nutzung der Bauten erlaubt, zu den positiven Konnotationen der Architektur von DSDHA. Diese Besonderheit bezeichnen die Architekten als «dynamische Instabilität»: In extrem determinierten Entwürfen lässt diese Ungewissheit und Unerwartetes zu.

Die Unvorhersehbarkeit individuellen Verhaltens wird zum positiven Attribut ihrer städtischen Entwürfe. Einige ihrer umfangreicheren städtischen Planungen, wie z. B. Waterloo City Square und Vauxhall Spring Gardens, werden erst fertiggestellt oder stehen vor der Realisierung. Deborah Saunt und David Hills' aus der Praxis und der Lehre heraus entwickelter Ansatz, der auf systematischen Untersuchungen von Bewegungsmustern beruht, verrät eine in Cambridge genossene Ausbildung, deren ernsthaften theoretischen Unterbau, und die «wissenschaftlich» analytische Forschung am Martin Centre.

Explizit erscheint jeweils auch die Beziehung zwischen Siedlung und Landschaft: Wieder hergestellte und neue Plätze und Parks entstehen auf vagen Grundflächen aus der sukzessiven Überlagerung von Infrastrukturen heraus oder aber gegenteilig aus einer aufgrund der modernistischen Trennung von Fahrzeugen und Menschen gebildeten Zerklüftung. Ihre Lösungen ba-

sieren demnach auf der Vorstellung eines kinematischen Raums, in dem mehrere Zeitfenster zu unterschiedlichen Erfahrungen und Interpretationen öffentlicher Räume führen. Planungen wie der Waterloo City Square und die Vauxhall Spring Gardens gestalten das urbane Leben neu, und doch atmen sie die Ironie von Plätzen, die von einer nicht absehbaren Verwendung abhängen, und erinnern an den Aktivismus des englischen Anarchisten Colin Ward.³ DSDHA beziehen sich aber auch auf die barocke englische Landschaft mit ihren hierarchischen Visionen, schaffen aber nicht-kartesianische, moderne und demokratisierte Räume, die ihre Spannung aus ihrer jeweiligen Verwendung ableiten. Für die Tickle Cock Brücke und Unterführung intervenierten sie mit der Provokation einer Sitzbank, um an einem Ort, an dem man sich üblicherweise nicht aufhält, einen kleinen Platz zu schaffen.

Zielbewusstes Arbeiten

DSDHAs Ansatz mit einem sozialen Engagement als konzeptuellem Schwerpunkt widerspiegelt sich in einer parallel verlaufenden Strategie bei der Ausführung: Der Beitrag jedes Einzelnen ist im Hinblick auf die Fertigung und den Gebrauch ausschlaggebend. In der Architektur gibt es eine immanente Trennung zwischen dem Bau und seinen Bedeutungen und seiner späteren

³ Vergleiche z. B. Colin Ward: *Welcome, Thinner City: Urban Survival in the 1990's*, London 1989.



Unterführung Tickle Cock Bridge, Castleford, West Yorkshire, 2008.
Bild: Martine Hamilton-Knight



Projekt für den neuen Waterloo City Square, London, Sieger im internationalen Wettbewerb 2009

Verwendung, die zu einer potenziell instabilen Beziehung zwischen Objekt, Schöpfer und Benutzer führt. Das bringt DSDHA zu einer absichtlich provokanten materiellen Ausdrucksweise, die, trotz vertrauter Materialien – die hochwertig verarbeitet dann in weniger vertrauter Weise verwendet werden – wiederum irritiert. Dies illustriert etwa das angekohlte oder dann geweißelte Holz der Pavillons von Potters Fields. Mitunter sind die Materialien sehr ausdrucksstark – das Unruhige des Backsteins an den Vordächern bei Pond Meadow etwa – oder unergründlich wie beim spiegelnden Glas, das die Privatsphäre des Møller Centre schützt. Gleichzeitig erzeugen sie eine Spannung, die durch eine Technik der Überlagerung von Massstäben mit formalen Bezügen geschaffen wird. Manchmal können die Gebäude eindringlich gestisch erscheinen: etwa das übertrieben auskragende Vordach des John Perry Children's Centre, das als Ausdruck seines wichtigen städtischen Zwecks und Status vorgereckt wie eine Toreinfahrt aus den 1930er Jahren wirkt. Einzelne Materialien können als Teil des erwähnten Schichtungs-



Parkside Pavilion, Potter's Field Park, London, 2008. – Bild: Hélène Binet



Blossom Square Pavilion, Potter's Field Park, London, 2008. – Bild: Hélène Binet

prozesses verwendet werden: das veredelte Backsteinmauerwerk des Christ's College zum Beispiel, das heroische Würde verkörpert und gleichzeitig unterhalb der Fenster mit den zufällig verteilten offenen Stossfugen auf das Lüftungssystem der Klassenzimmer verweist.

Ihre Arbeit mit dem Keramiker Edmund de Waal – an seinem Atelier und für Ausstellungen – und die silbern glasierte Keramikplattenverkleidung eines zukünftigen Büroprojekts dokumentieren die Art ihres von Mitarbeit und Erzählstil geprägten Ansatzes. Der Umgang mit den Gebäuden und deren Bauweise steht immer im Dienst des Nutzens und bestätigt einen sozialen Kontext oder das, was de Waal als die Unterscheidung zwischen «etwas Standortspezifischem und etwas Standortsensitivem» bezeichnet.⁴ Die Ausführung ist der materielle Ausdruck der mit einem Gebäude verknüpften Absicht und bezieht sich dabei konstant auch auf andere Massstäbe. Das Repertoire der von DSDHA verwendeten Materialien ist breit gefächert. Mitunter eklektisch verwendet, sind sie dank sorgfältiger Verarbeitung aber stets stimmig. DSDHA sehen sich von

Venturi und Scott-Brown beeinflusst und nennen das Einkaufszentrum, den architektonischen Nachkommen der Einkaufspassage des 19. Jahrhunderts, einen früheren Schwerpunkt ihrer Recherchen. Darin liegt auch die Erklärung für die Verwendung der vielen Materialien und für DSDHAs Widerstand gegen das formalisierte, bürgerlich Repräsentative, wie es im städtisch Pittoresken enthalten ist. Zum Paradoxon gehört, dass DSDHA unter bestimmten Bedingungen durchaus auch bürgerliche Gebäude entwerfen, dass diese aber nie zu dekorativen Fassaden erstarren.

Zwei kulturelle Aspekte im Arbeitsprozess von DSDHA verhindern, dass Arbeiten selbstreferenziell werden: zum einen ist dies die Art der Ausführung und Fertigung, die an Durkheims Idee der Arbeitsteilung und der materiellen Unbeständigkeit erinnert, und zum anderen ist es die Collage, die sich auf populäre Auffassungen einer funktional verorteten «strip architecture» bezieht. In den Arbeiten von DSDHA wird das Unberechenbare als positives Entwurfselement genutzt. Damit wird aufgezeigt, wie sich Gebäude durch die Nut-

⁴ aus: Edmund de Waal in einem Gespräch mit David Hills und Elizabeth Fisher, in: Edmund de Waal at Kettle's Yard, Mima and elsewhere, Cambridge, Middlesborough 2007.



Moller Centre für Weiterbildung, Universität Cambridge, 2007. – Bild: Cristobal Palma

zung ändern und eine produktive Spannung erfahren können. Diese mag als latente Eigenschaft eines Baus oder einer städtischen Konfiguration in Erscheinung treten und Flexibilität verkörpern. Sie mag aber auch danach streben, der Schönheit als Selbstzweck zu widerstehen. Im Kontext des post-pittoresken und post-industriellen englischen Umfelds, in welchem die Definitionen dessen, was schön ist, zwischen Bebauung und Landschaft Verwirrung stiften, erlangen die stärksten Arbeiten von DSDHA in ihrer polemischen «Instabilität» geradezu heroischen Wert.

Rosamund Diamond studierte Architektur an der Bartlett School UCL. Sie ist praktizierende Architektin, seit 1991 mit eigenem Büro Diamond Architects, unterrichtete in Oxford, an der Architectural Association und an der Bartlett Graduate School. Sie ist in vielfältiger Weise publizistisch tätig, Mitherausgeberin mehrerer Bücher, Redaktorin des "journal 9H" und Korrespondentin von *werk, bauen + wohnen* in London.

DSDHA mit Sitz in Southwark, London, wurde 1998 gegründet. Zu den derzeit in Arbeit stehenden Projekten zählen ein Wohnblock für das Olympische Dorf in London 2012, eine städtebauliche Planung für Waterloo, das sogenannte «Silverbuilding» (seit 15 Jahren das erste zeitgenössische Gebäude, das in Soho gebaut werden darf) und ein gemeinsames Projekt mit dem Keramiker Edmund de Waal (eine Anzahl Pavillons, die ab Oktober 2010 in Grossbritannien aufgestellt werden). www.dsdha.co.uk

Deborah Saunt studierte Architektur an der Edinburgh School of Art und an der Cambridge University. Bevor sie zusammen mit David Hills ihr eigenes Büro gründete, arbeitete sie bei MJ Long und Tony Fretton. Sie unterrichtete am Royal College of Art, an der Architectural Association und an der Cambridge University und ist zur Zeit Gastprofessorin an der EPF in Lausanne. Sie sitzt in der Redaktionskommission der Zeitschrift *AD* und ist häufig Mitglied von Jurys.

David Hills studierte Architektur an der Universität Cambridge und arbeitete vor der Gründung des gemeinsamen Büros mit Deborah Saunt mit Tim Ronalds und Erick van Egeraat. Er unterrichtete an der Cambridge University und an der Architectural Association. Derzeit lehrt er an der London Metropolitan University und ist als Prüfungsexperte an der Nottingham University tätig. Seit 2009 ist er Mitglied des National CABE Design Review Panel.

Claire McDonald studierte Architektur an der Macintosh School of Art und an der University of East London. Sie arbeitete zusammen mit Squire and Partners und John Lyall Architects und stiess 2001 zu DSDHA, seit 2006 ist sie zusammen mit Deborah Saunt und David Hills leitendes Büromitglied. Sie spielt eine wichtige Rolle im Büromanagement und ist RIBA Client Design Advisor und Mitglied des Newham Design Review Panel.

Übersetzung: Suzanne Leu

résumé **Des collages dynamiques** DSDHA Deborah Saunt David Hills Architects, Londres Parmi les groupes de jeunes cabinets britanniques qui émergèrent à la fin de la dernière grande récession, DSDHA se distingue par leur éthique, leur préoccupations architecturales concernant des narrations matérielles et spatiales plus vastes, dans des contextes de conditions urbaines, et leurs relations à l'habitation individuelle ainsi qu'à la société collective. L'indétermination dans l'usage ainsi qu'une «instabilité dynamique» dans l'élaboration, sont des éléments constitutifs positifs de leur projets. Leurs idées ont été testées dans un nombre significatif de bâtiments publics d'une complexité croissante, notamment dans des écoles et des centres pour enfants. Ces bâtiments publics ont été développés comme des entités hybrides, qui se distinguent des typologies de leurs prédécesseurs, issus du 19^{ème} siècle et de l'après-guerre. Les concepts de DSDHA contrebalancent les conventions avec un engagement personnel, afin de concevoir des édifices dans des situations souvent



John Perry Children's Centre, Dagenham, 2006. – Bild: Hélène Binet



John Perry Nursery, Dagenham, 2006. – Bild: Hélène Binet

limitrophes et des contextes urbains ou périurbains, créant ainsi des domaines civiques pour consolider ces communautés. Les relations sociales complexes du domaine public au domaine privé sont représentées en utilisant des techniques de stratification, dans lesquelles l'environnement est rendu insolite à travers des transpositions de matériaux et d'échelle qui condense l'expérience urbaine. Leurs concepts urbains (le plus substantiel étant encore en cours de réalisation), fruits d'une recherche systématique sur le mouvement et l'usage, explorés dans leur pratique et leur enseignement, forment des lieux urbains à partir de «fissures» générées par la superposition successive d'infrastructures ainsi que la séparation moderniste entre véhicules et individus. Ces nouveaux parcs et places sont conçus en tant que lieux non-déterminants avec une dépendance positive à un usage imprévu. Dans leurs projets, la réalisation bénéficie d'un traitement équivalent dans lequel le maniement prudent des matériaux de leurs édifices, part entière du processus de stratification, véhicule leur engagement social. Elle est utilisée comme la manifestation physique de leurs intentions, engendrant une tension dynamique, et utilisant parfois ces allégories comme autant de caractéristiques pour transmettre la présence citoyenne. La méthode de collage résultant de l'invention de formes inhabituelles pour ces édifices publics résiste à la beauté abstraite pour y préférer l'héroïsme dans son instabilité polémique.

summary **Dynamic Collages** DSDHA Deborah Saunt David Hills Architects, London One of a group of young British practices who emerged at the end of the last big recession, DSDHA are distinguished in their ethos, because their archi-

tectural preoccupations concern wider spatial and material narratives in the contexts of urban conditions, and their relationship to personal inhabitation and collective society. Indeterminacy in terms of use and a 'dynamic instability' in fabrication, become positive constituents of their designs. Their ideas have been tested in a significant number of public buildings of increasing complexity, notably schools and children's centres. These public buildings have been developed as hybrid entities distinct from their nineteenth century and post war welfare typological predecessors. DSDHA's designs balance decorum with individual engagement to develop buildings often in edge situations, of town or suburban contexts, which create civic domains to consolidate communities. Complex social relationships from public to private realms are portrayed using layering techniques, in which surroundings are rendered unfamiliar through transpositions of material and scale, which condense urban experience. Their urban designs, (the most substantial still in progress), which are the result of systematic investigations of movement and use, explored in their practice and teaching, form urban places from 'fissures' generated by successive overlain infrastructures and modernist separations of vehicles and people. These new plazas and parks are made as non-determinist places with a positive dependency on unpredictable use. In their projects, fabrication has an equivalent treatment, in which the careful material crafting of their buildings, as part of a layering process, conveys its social engagement. It is used as the physical expression of intent, engendering a dynamic tension, at times using trope like characteristics to convey civic presence. The collage methods resulting from the invention of unfamiliar forms for public buildings resist abstract beauty, favouring the heroic in its polemic instability. ■